

leitungskapitel „Schriftformen und Werkstattzusammenhänge“ die einzelnen epigraphischen Schriftarten zusätzlich nach Inschriftenträgern bzw. Herstellungsverfahren differenzierte und das Sachregister um den umfangreichen Registerpunkt „Schriftausführung“ erweiterte. Da Querfurt bald nach Einführung der Reformation zu den streng lutheranischen Gebieten zählte, mißt B. der Scheidung und Bewertung von vor- und nachreformatorischen Inschriften besonderes Gewicht bei. Wirtschaftlich wie epigraphisch für das Bearbeitungsgebiet im Spät-MA prägend erwiesen sich die Edlen von Querfurt, die sämtliche der acht bis zum Jahre 1500 ermittelten Grabinschriften stellen. Insbesondere in Verbindung mit Bruno VI. von Querfurt, dem letzten regierenden Nachkommen aus dem Hause Querfurt, von dem zwei Grabinschriften aus dem Jahre 1496 überliefert sind (Nr. 48†, 49†), stehen die Grabinschriften seiner ersten und zweiten Ehefrauen von 1441 und 1442 (Nr. 41, 42) und die seines Sohnes, Brunos VII., von 1495 (Nr. 46†, 47†). Ferner künden drei zwischen 1461 und 1479 entstandene Wappentafeln (Nr. 21, 33, 39†) von seinen Baumaßnahmen an der Burg Querfurt. Franz-Albrecht Bornschlegel

Mirella FERRARI, *Il nome di Mansueto arcivescovo di Milano (c. 672–681)*, *Aevum* 82 (2008) S. 281–291, plädiert mit guten Gründen dafür, den Namen des auf der karolingerzeitlichen goldenen Altarplatte in S. Ambrogio in Mailand dargestellten Bischofs (MANV) nicht wie traditionell mit „Maternus“, sondern mit „Mansuetus“ aufzulösen. Dieser frühma. Mailänder Bischof hatte eine lange literarische Wirkungsgeschichte vor allem bei den Kanonisten über seinen an Kaiser Konstantin IV. gerichteten Brief im Zusammenhang mit dem 6. Ökumenischen Konzil (680) und bei den Editoren der Ambrosius-Werke wie dem Mailänder Propst Martino Corbo (1126–1152). H.S.

George BEECH, *The Alternation between Present and Past Time in the Telling of the Bayeux Tapestry Story*, *Annales de Normandie* 58, 1–2 (2008) S. 7–23, fragt nach dem Gebrauch des Tempus (Präsens oder Perfekt) in den Inschriften des Bildteppichs und zieht Parallelen zum Rolandslied.

Rolf Große

Karl FORSTNER, *Die Schriftbänder am sogenannten Rupertuspastorale (Salzburg, 13. Jahrhundert, erstes/zweites Drittel)*, *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 148 (2008) S. 9–16, stellt die Lesung der Inschrift auf der Silbermanschette des Abtstabs richtig und vergleicht die Buchstabenformen mit anderen Beispielen aus dem Salzburger Umfeld.

Herwig Weigl

---

Investitur- und Krönungsrituale. Herrschaftseinsetzungen im kulturellen Vergleich, hg. von Marion STEINICKE und Stefan WEINFURTER, Köln u. a. 2005, Böhlau, VII u. 496 S., Abb., ISBN 3-412-09604-0, EUR 54,90. – Die Beiträge zu einem Symposium im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 619 „Ritualdynamik“ in Heidelberg spannen den Bogen von den alttestamentlichen Königen bis zur Inthronisation des Königs Gobir Abdou Balla Marafa (Süd-Niger) im Jahre 1998 und machen damit schon in der Themensetzung